

**Medienmitteilung vom 14. Januar 2008**

## **Klimawandel beschert Europas Vögeln eine ungewisse Zukunft**

*Zürich und Sempach. – Die Vogelarten Europas werden wegen des Klimawandels zukünftig mit gravierenden Problemen konfrontiert sein. Wegen der veränderten klimatischen Bedingungen müssen sie in der Lage sein, neue Gebiete zu besiedeln, was in der intensiv vom Menschen genutzten Landschaft immer schwieriger wird, oder ihr Verhalten den neuen Bedingungen anzupassen. Andernfalls erhöht sich ihr Aussterberisiko. Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz und die Schweizerische Vogelwarte Sempach haben auf Grund des soeben erschienenen Klimaatlas der Brutvögel Europas die Konsequenzen für die Schweiz untersucht.*

Ohne wirksame Massnahmen gegen den Klimawandel dürfte sich der Verbreitungsschwerpunkt der Vogelarten Europas bis Ende dieses Jahrhunderts laut Modell um durchschnittlich 550 Kilometer nach Nordosten verschieben und die Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten könnten sich gegenüber heute um rund einen Fünftel verkleinern. Bei einigen Arten würden sich das heutige und das potenzielle zukünftige Verbreitungsgebiet gar nicht überschneiden. Arktische, subarktische und iberische Arten werden vermutlich am stärksten unter dem Klimawandel leiden. Einige Arten, die ausschliesslich oder vorrangig in Europa leben, wie etwa der Rotmilan, haben ein erhöhtes Risiko auszusterben.

Dies sind Ergebnisse des Klimaatlas der Brutvögel Europas, der von den Universitäten Cambridge und Durham (England) und der RSPB (BirdLife-Partner in Grossbritannien) mit Unterstützung von BirdLife International erarbeitet worden ist. Die über 500-seitige in Buchform erschienene Studie basiert auf Modellen des IPCC zur Klimaentwicklung und berechnet auf Grund der heutigen Vorkommen der Arten und ihrer Klimaabhängigkeit das potenzielle künftige Verbreitungsgebiet. Allerdings sind in den vorgelegten Prognosen die Voraussagen zur Entwicklung der Vegetation und der Landnutzung nicht berücksichtigt.

Für die Schweiz haben der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz und die Schweizerische Vogelwarte Sempach die Studie analysiert. Am gravierendsten sind die Auswirkungen des Klimawandels auf Vogelarten der Alpen: „Das Alpenschneehuhn, das heute den ganzen Alpenbogen besiedelt, könnte im späten 21. Jahrhundert nur noch in Reliktvorkommen im südwestlichsten und östlichsten Zipfel der Schweiz überleben. Ähnlich könnte es dem Zitronengirlitz ergehen; da er ausschliesslich in wenigen Berggebieten Europas vorkommt ist sein Aussterberisiko gross“, sagt Niklaus Zbinden von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.

Der neue Atlas zeigt nicht nur die möglichen Veränderungen, sondern auch Wege, wie Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft am besten auf diese Herausforderung für die Biodiversität reagieren sollten: „In Ergänzung zu den dringenden Schritten, den Klimawandel so weit wie möglich aufzuhalten, braucht es zusätzliche Massnahmen für die Sicherung unserer Biodiversität“, sagt Werner Müller, Geschäftsführer des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Die genetische Vielfalt innerhalb der Arten ist dabei von entscheidender Bedeutung. „Nur wenn die Bestände unserer Arten und damit die genetische Vielfalt möglichst gross sind, besteht eine Chance, dass sich die Arten an die veränderten Bedingungen anpassen können.“

Dafür braucht unser Land genügend grosse Lebensräume mit hoher Qualität. Die heutige Vielfalt ist also eine wichtige Grundlage für die Biodiversität der Zukunft. Doch momentan ist der Schutz der Biodiversität bei weitem nicht gewährleistet, wie der Umweltprüfbericht der OECD für die Schweiz vom Mai 2007 zeigt. Es braucht ein schweiz- und europaweites Netzwerk von Lebensräumen über alle politischen Grenzen hinweg, das Wander- und Ausbreitungsmöglichkeiten garantiert. In der EU ist der Aufbau der Natura 2000-Schutzgebiete, die im Mittel 20 Prozent der Landesfläche umfassen in vollem Gang. In den Nicht-EU-Ländern Europas läuft das vergleichbare Programm „Smaragd“ – aus dem sich der Bund allerdings vor zwei Jahren zurückgezogen hat. Die Naturschutzgebiete der Schweiz umfassen weniger als 4 Prozent der Landesfläche.

Ausserhalb der Schutzgebiete muss die ganze Landschaft für die Arten durchlässig werden. Der heute vorbildliche naturnahe Waldbau in der Schweiz ist deshalb mit ausreichenden Grundanforderungen beizubehalten, und in der Landwirtschaft braucht es mehr qualitativ hochstehende und vernetzte ökologische Ausgleichsflächen. Für Müller zeigt der Klimaatlas der Brutvögel Europas, „dass die Schweiz ihre Hausaufgaben im Naturschutz noch längst nicht gemacht hat, sondern dass sie endlich die überfällige Biodiversitäts-Strategie erarbeiten muss, um für die zukünftigen Herausforderungen bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt gewappnet zu sein“.

(4732 Zeichen)

Für Rückfragen

Werner Müller, Geschäftsführer Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz,  
Zürich

079 448 80 36, [werner.mueller@birdlife.ch](mailto:werner.mueller@birdlife.ch)

Niklaus Zbinden, Schweizerische Vogelwarte Sempach

041 462 97 25, [niklaus.zbinden@vogelwarte.ch](mailto:niklaus.zbinden@vogelwarte.ch)